

Vorlage zum öffentlichen Teil der Sitzung	am	TOP
des Ausschusses für Bildung und Soziales	7.6.12	6

- Personalrat: nein
- Gleichstellungsbeauftragte: nein
- Schwerbehindertenbeauftragte/r: nein
- Kriminalpräventiver Rat: nein
- Seniorenbeirat: nein

Jahresbericht 2011 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord)

A) SACHVERHALT

Der beigefügte umfangreiche Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis überreicht.

Besonders hervorzuheben ist, dass die ATS im Jahr 2011 neben den bestehenden Maßnahmen das Angebot im Kreis Ostholstein um die teilstationäre sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Menschen mit einer Doppeldiagnose in Oldenburg/H. erweitern konnte. Die ATS reagierte damit auf den offensichtlich vorhandenen Hilfebedarf.

Vorrangiges Ziel der Aktivitäten der ATS ist es, die Suchtabhängigkeit zu unterbrechen und den Betroffenen neue Perspektiven zu eröffnen.

B) STELLUNGNAHME

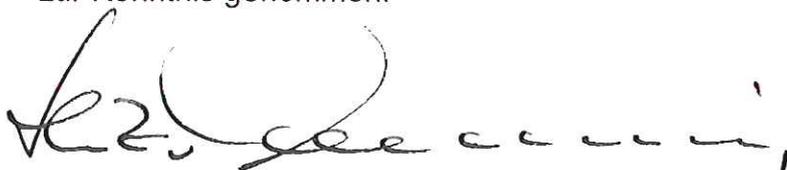
Seitens der Verwaltung wird gebeten, den Jahresbericht 2011 zur Kenntnis zu nehmen.

C) FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN

Keine.

D) BESCHLUSSVORSCHLAG

Der vorgelegte Jahresbericht 2011 der ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord) wird zur Kenntnis genommen.


Bürgermeister

Sachbearbeiterin / Sachbearbeiter	} 29.3.12 AM
Amtsleiterin / Amtsleiter	
Büroleitender Beamter	29.3.12 AM

SUCHTHILFEVERBUND NORDELBIEN
AMBULANTE UND
TEILSTATIONÄRE
SUCHTHILFE-ATS

LANDESVEREIN
FÜR INNERE MISSION IN
SCHLESWIG-HOLSTEIN



ATS Suchtberatungsstelle Ostholstein (Nord)
Burg • Landkirchener Weg 1 b • 23769 Fehmarn

Stadt Heiligenhafen
Herrn Bürgermeister Müller
Markt 4

23774 Heiligenhafen



ATS Suchtberatungsstelle
Ostholstein (Nord)
Burg
Landkirchener Weg 1 b
23769 Fehmarn
Telefon (0 43 71) 50 19 90
Telefax (0 43 71) 50 19 91
sucht.burg@ats-sh.de
www.ats-sh.de

15.03.2012

Tätigkeitsbericht 2011

Sehr geehrter Herr Müller,

als Anlage übersenden wir Ihnen unseren Tätigkeitsbericht 2011 zu Ihrer Verfügung.

Wir bedanken uns für die kooperative Zusammenarbeit und möchten den vielfältigen Erwartungen und Anforderungen in der Suchthilfe für das Jahr 2012 weiterhin gerecht werden.

Mit freundlichen Grüßen

E. Hermans
Elke Hermans
Teamverantwortliche ATS OH
Fehmarn

A. Süphke
Annika Süphke
Teamverantwortliche ATS OH
Oldenburg

FÜR MENSCHEN MIT MENSCHEN.

Psychiatrisches Zentrum:
Psychiatrisches Krankenhaus Rickling
mit Institutsambulanz,
Rehabilitations- und Pflegebereich,
Tageskliniken in Kaltenkirchen
und Bad Segeberg,
Ambulante und Teilstationäre
psychiatrische Versorgung im Kreis Segeberg,
Komplementäre Einrichtungen

Suchthilfeverbund Nordelbien:
Fachklinik
Freudenholm-Ruhleben,
Ambulante und Teilstationäre
Suchthilfe in den Kreisen Segeberg,
Pion, Pinneberg und Ostholstein,
Haus Ruhleben

Einrichtungen der Altenhilfe
in Rickling, Neumünster, Bordesholm,
Ruhleben bei Pion und Wahlstedt
Einrichtungen der Behindertenhilfe
in Aukrug, Nortorf, Flintbek, Kaltenkirchen,
Wahlstedt, Rickling, Bad Segeberg
und Henstedt-Ulzburg
Freizeitheim Fichtenhof, Rickling

Bankverbindung:
für Spenden bitte
Ev. Darlehensgenossenschaft
(BLZ 210 602 37) Konto 98 010 073



Ambulante Suchthilfe der ATS im Nordteil des Kreises Ostholstein

Tätigkeitsbericht 2011

Inhaltsübersicht:

1. 2011 im Überblick
2. 2011 in Zahlen
 - 2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen
 - 2.1.1. Prävention
 - 2.1.2. Aufsuchende Hilfe
 - 2.1.3. Beratung / Begleitung
 - 2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter
 - 2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger
 - 2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum
 - 2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur
 - 2.2.1. Alter bei Erstkontakt
 - 2.2.2. Geschlecht
 - 2.2.3. Wohnort
 - 2.2.4. Erwerbstätigkeit
 - 2.2.5. Vermittlungsinstanz
 - 2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche
3. Ausblick auf das Jahr 2012
4. Anhang: 2011 im Spiegel der Presse

ATS

Landkirchener Weg 1b
23760 Stadt Fehmarn / OT Burg
Tel.: (04371) 50 19 90
Fax: (04371) 50 19 91

ATS

Am Mühlenkamp 5
23758 Oldenburg
Tel.: (04361) 49 43 57
Fax.: (04361) 49 43 59

1. 2011 im Überblick

Im Arbeitsfeld Beratung/ Begleitung suchten im Berichtszeitraum 2011 insgesamt 446 Klienten die Beratungsstellen auf Fehmarn und in Oldenburg sowie die Außensprechzeit in Heiligenhafen zu persönlichen Gesprächen auf. Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich die Zahl der Personen, die das Beratungsangebot der ATS wahrnahmen im Vergleich zum Vorjahr erneut erhöht, was nicht nur den unverkennbar hohen Bedarf, sondern zugleich auch die Notwendigkeit und Akzeptanz des Angebotes verdeutlicht.

Vielfach haben wir es in der Suchthilfe mit Menschen zu tun, deren Persönlichkeitsentwicklung schon in jungen Jahren nachhaltig beeinträchtigt wurde. Sie zeigen sich zwar motiviert, ihre Lebenssituation zu überdenken, können aber nur schwer Entschlüsse bezüglich einer Veränderung fassen und umsetzen. Hier gilt es junge Klienten gezielt zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, einen Weg zur Nachreife zu beschreiten. Präventionsveranstaltungen, die anschaulich und handlungsorientiert ausgelegt sind, regen im Vorfeld in adäquater Form zur Auseinandersetzung an. 2011 wurden mehr als zwanzig vorbeugende Projekte realisiert. Das sozial-integrative Projekt „Vogelfrei oder dabei“ vom CVJM in Oldenburg bietet innovative Handlungsansätze zur Arbeit mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen. Die ATS konnte aufgrund der engen Zusammenarbeit zeitnahe Suchtberatung anbieten.

Im Bereich der ambulanten Rehabilitation wurde die Kooperation mit der Diakonie in Neustadt fortgesetzt und das Angebot für pathologische Glücksspieler in Bad Schwartau ausgebaut. Darüber hinaus konnte die Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten, anderen Trägern in der Region und den Selbsthilfegruppen weiter intensiviert werden.

In 2011 stieg die Nachfrage in Bezug auf das Angebot „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ – einer Leistung der Eingliederungshilfe – im Vergleich zum Vorjahr weiter an. Insgesamt wurden 80 Personen in 2011 von der ATS ambulant im eigenen Wohnraum betreut, von denen mehrere psychiatrische Begleiterkrankungen aufwiesen.

2011 hat die ATS neben den bestehenden Maßnahmen das Angebot im Kreis Ostholstein um die teilstationäre sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Menschen mit einer Doppeldiagnose in Oldenburg / Holst. erweitern können. Die ATS reagierte damit auf den Hilfebedarf, der sich in der Region zeigte.

Ohne die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und die Unterstützung durch die MitarbeiterInnen des sozialpsychiatrischen Dienstes sowie die konstruktive Zusammenarbeit mit den Kostenträgern wäre es für die betroffenen Menschen oftmals nicht möglich gewesen, die Abhängigkeit zu unterbrechen und neue Perspektiven zu eröffnen. Unser Dank gilt daher allen, die uns im Jahr 2011 ideell und materiell unterstützt und mit konstruktiver Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der Suchthilfe im Kreis beigetragen haben.

2. 2011 in Zahlen

Die ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Ostholstein (Nordteil) beteiligte sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Land in 2011 weiterhin an dem Dokumentationssystem PAT-FAK. Die nachfolgenden Aussagen beruhen sowohl auf Angaben aus der internen Statistik als auch auf Auswertungen aus dem benannten Programmsystem.

Die nachfolgend aufgeführten Daten geben Auskunft über die einzelnen Arbeitsbereiche sowie die KlientInnenstruktur. Erfasst wurden dabei alle KlientInnen, die mit den MitarbeiterInnen der ATS-Suchtberatungsstelle zumindest ein persönliches Gespräch geführt haben. Nicht berücksichtigt wurden telefonische Kontakte. Vernachlässigt wurden ebenso die Angaben jener KlientInnen, die niedrigschwellige Kurzkontakte suchten.

2.1. Daten und Aussagen zu den Arbeitsbereichen

Die im Jahr 2011 erbrachten klientenbezogenen Leistungen der ATS gliedern sich entsprechend der Vereinbarung mit dem Kreis Ostholstein in:

- Prävention
- aufsuchende Hilfe
- Beratung / Begleitung
- Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zusätzlich wird mit Mitteln des Landes die „psychosoziale Begleitung“ substituierter Drogenabhängiger realisiert.

Weiterhin werden im Rahmen gesonderter Vereinbarungen die „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“, das „teilstationär betreute Wohnen“ und die „ambulante Rehabilitation“ angeboten.

Das o. g. Aufgabengebiet wurde auch im Jahr 2011 von einem gemischt geschlechtlich besetzten Team abgedeckt. Für die mit dem Kreis vereinbarten Arbeitsfelder entsprechend der o.g. Vereinbarung sowie den Bereich der psychosozialen Begleitung substituierter Drogenabhängiger standen vier Fachkräfte mit einem Stellenumfang von insg. 2,3 Vollzeitkräften, sowie eine anteilige Stelle im Verwaltungsbereich zur Verfügung. Weitere Fachkräfte waren im Bereich der ambulanten und teilstationären Betreuung tätig.

Entsprechend der Konzeption der ATS als Verbundsystem fand eine enge Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der ATS in Bad Segeberg statt. Die notwendige fachliche Unterstützung im Bereich der Prävention wurde durch Fachkräfte der ATS und MultiplikatorInnen sichergestellt.

2.1.1. Prävention

Für das Arbeitsfeld „Prävention“ steht der ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Ostholstein (Nordteil) nur begrenzt personelle Kapazität zur Verfügung. Dennoch konnten im letzten Jahr dank der langjährigen Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen aber auch durch neue Kooperationen mehr als 20 Projekte realisiert werden. In den teilweise mehrtägigen Veranstaltungen konnten mehr als 600 Teilnehmer, vor allem Schüler, erreicht werden.

Fest etabliert sind die jährlich wiederkehrenden Suchtpräventionsveranstaltungen am Freiherr-von-Stein-Gymnasium in Oldenburg. Dort bietet die ATS in Gemeinschaft mit anderen Trägern der Suchthilfe eine Suchtwoche an, in der die für dieses Thema wichtigen Klassenstufen erreicht werden. An der Inselschule Fehmarn wurden 2011 unregelmäßig Thementage nachgefragt, ebenso fand hier im August der Alkoholparcours in Kooperation mit der AWO Eutin statt, bei der

die ATS unterstützend tätig wurde. An der Regionalschule Heiligenhafen werden die Schulklassen in einem zweijährigen Turnus begleitet. Je nach Alter finden hier die entsprechenden Themen zur Suchtentstehung diverser Substanzen und Verhaltensüchte Berücksichtigung. Somit finden die Schüler durch das gesamte Schulleben hindurch das notwendige Forum für eine Auseinandersetzung. Im letzten Schuljahr wurde darüber hinaus Prävention für besonders gefährdete oder auffällige Schüler nachgefragt und entsprechend bedient. Ergänzt wird dieses System durch parallel laufende Elternabende, bei denen auch weiterhin die häufigste Frage der Eltern die nach dem Umgang mit den neuen Medien ist. Viel Unsicherheit erleben wir zu den Fragen des richtigen Umgangs mit den sich stetig entwickelnden Techniken. Die Möglichkeiten der Kontrolle, notwendige Regeln für die Kinder und vor allem die Suchtgefahren bilden zumeist den Schwerpunkt der Elternabende.

Unser Angebot des sogenannten „Suchtkäfigs“ wurde auch in diesem Jahr wieder mehrfach von den Trägern der beruflichen Bildung genutzt. Bei dieser Methode wird mittels eines Aluminiumkäfigs von etwa 2m Kantenlänge die einengende Eigenschaft einer Sucht symbolisiert und an diversen Rollenspielen verdeutlicht. Viele Aspekte einer Abhängigkeit lassen sich mit dieser Methode den zumeist jugendlichen Teilnehmern in dynamischer Atmosphäre nahebringen. Sie eignet sich vor allem für Jugendliche, die ihrerseits bereits erste Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht haben.

Eine weitere Zusammenarbeit findet ihren Niederschlag in den Veranstaltungen für die Kinder der Einrichtung „Blauer Elefant“ des Kinderschutzbundes, bei denen die Teilnehmer ab 8 Jahre auf entsprechend spielerische Art an die Themen Konsum und Sucht herangeführt werden. Mit der Grone Schule in Oldenburg bzw. Lensahn wurden im letzten Kalenderjahr gezielte Veranstaltungen für Langzeitarbeitslose und die Teilnehmerinnen eines Frauenprojektes durchgeführt. Dieses Gemeinschaftsprojekt sollte weiter ausgebaut werden, da die Zielgruppen mit ihren speziellen Hintergründen durch das Angebot zielgerecht angesprochen werden können.

Hingewiesen sei auf unsere Internetseite www.wir-helfen-bei-sehnsucht.de des Projektes „Sehnsucht“, die auch in 2011 regen Zuspruch bei der Zielgruppe der jungen Erwachsenen fand. Hier bietet sich einerseits die Möglichkeit, sich selbständig über die diversen Süchte zu informieren, andererseits kann aber auch problemlos der schnelle Kontakt per Email genutzt werden. Mit Plakataktionen und anderen Werbeträgern wurde auf diese Internetseite hingewiesen, die im letzten Jahr tausende Klicks zu verzeichnen hatte.

2.1.2. Aufsuchende Hilfe

Der Arbeitsbereich der aufsuchenden Hilfe umfasst unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten, um Gefährdete im Sinne einer Frühintervention in ihren jeweiligen Lebensbereichen anzusprechen. Neben den niedrigschwelligen Kontaktangeboten zählen hierzu auch Hausbesuche und aufsuchende Aktivitäten in den Krankenhäusern AMEOS Krankenhausgesellschaft Heiligenhafen und Sana Kliniken Oldenburg.

Das Projekt „Lotse“, das mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch umgesetzt wird, sieht aufsuchende Arbeit in den regionalen Krankenhäusern vor. Bei Bedarf ist die nachfolgende Einbindung in weiterführende Hilfemaßnahmen vorgesehen. Vorrangig findet die Erstansprache der KlientInnen durch die ATS-MitarbeiterInnen in der Klinik während einer laufenden mehrtägigen Entzugsbehandlung statt. Die Erstansprache kam dabei häufig auf Initiative des medizinischen Personals mit Einwilligung des / der Patienten/in zustande. Die gute Zusammenarbeit mit den im Nordkreis befindlichen Kliniken wurde auch in 2011 fortgesetzt. In 2011 haben insgesamt 101 Personen Beratung und professionelle Hilfe in aufsuchender Form erhalten. Mehrere dieser Personen konnten in einen qualifizierten Beratungsprozess in den Suchtberatungsstellen an den unterschiedlichen Standorten der ATS eingebunden werden.

Durch die Kooperationsvereinbarung mit dem Gesundheitsamt wurden darüber hinaus im Berichtszeitraum 14 Personen gezielt von uns aufgesucht, um über die Kontaktaufnahme den Zugang zum Hilfesystem zu ermöglichen. Bei 5 von ihnen konnten die MitarbeiterInnen der ATS einen tragfähigen Kontakt bereits so frühzeitig herstellen, dass eine inakzeptable Lebenssituation vermieden werden konnte. Neben der Informationsvermittlung und Beratung gehört auch die Intervention bei Krisen zum Aufgabengebiet der aufsuchenden Hilfe. Das mit dem Kreis vereinbarte Verfahren bezüglich der Kontaktaufnahme hat sich als positiv herausgestellt und konnte durch eine weiterhin bestehende intensive Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes effizient für die betroffenen Menschen gestaltet werden.

2.1.3. Beratung / Begleitung

Bei der Beratung geht es in erster Linie darum, bei den Betroffenen eine Krankheitseinsicht herzustellen, die die Grundlage für die Herstellung der Veränderungsmotivation und die Erarbeitung weiterer Hilfsmöglichkeiten darstellt. Dies kann die Vermittlung in eine Entgiftungsbehandlung, ambulante oder stationäre Entwöhnungstherapie sein, aber auch die Vermittlung in eine Substitutionsbehandlung sowie die Vermittlung in Selbsthilfegruppen. Begleitung meint eher die mittelfristige Unterstützung von Personen, die noch nicht in strukturierte Maßnahmen wie z. B. die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum eingebunden werden können.

Da der Übergang zwischen den o. g. Arbeitsbereichen fließend ist, wird auf eine strikte Trennung zwischen Beratung und Begleitung verzichtet.

Von den 446 KlientInnen (einschließlich der Zuweisung durch das Gesundheitsamt und den in Substitutionsprogramme eingebundenen Personen) waren 412 Betroffene und 34 Angehörige. Von den Betroffenen wurden 35 Personen in eine stationäre und 19 Personen in eine ambulante Entwöhnungsbehandlung vermittelt. 84 Personen traten eine stationäre Entgiftungsbehandlung an.

Einen weiteren Beratungszugang für Ratsuchende stellte auch im Jahr 2011 wieder das Internetprojekt „Virtuelle Beratungsstelle“ dar. Unter der Adresse www.suchtonline.de können sich Interessierte über das Thema Sucht informieren, Fragen zum eigenen Suchtmittelgebrauch stellen oder sich als Angehörige von den MitarbeiterInnen der ATS zu den ausgewiesenen Zeiten beraten lassen.

2.1.4. Kontaktangebote mit niedrigschwelligem Charakter

Zu den niedrigschwelligen Kontaktangeboten der ATS- Beratungsstelle gehörten das wöchentlich realisierte Frühstücksangebot sowie ein begrenztes Angebot im Bereich „Streetwork“.

Im Rahmen des wöchentlichen Frühstückangebotes im niedrigschwelligen Bereich kam es zu 52 Treffen mit insgesamt ca. 520 Kontakten. Dies bedeutet auf das Jahr gerechnet, dass das Angebot durchschnittlich von 10 Personen wahrgenommen wurde.

Aufgrund begrenzter personeller Ressourcen konnte das Angebot im Bereich „Streetwork“ an den unterschiedlichen Standorten im Versorgungsgebiet nur eingeschränkt vorgehalten werden. Positiv ist anzumerken, dass es gelungen ist, mehrere dieser Personen über eine persönliche Ansprache in das ambulante Hilfesystem einzubinden.

2.1.5. Psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger

Die psychosoziale Begleitung Substituierter ist Bestandteil der offiziellen Substitutionsprogramme. Um die gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Betreuten zu erreichen, ist neben einer qualifizierten medizinischen Versorgung eine psychosoziale Begleitung unerlässlich. Für die Substituierten stellen die mit der psychosozialen Begleitung und Betreuung beauftragten sozialpädagogischen Fachkräfte eine Anlaufstelle für Probleme und in Zeiten von persönlichen Krisen dar, die auch für konkrete Hilfestellung im sozialen Bereich in Anspruch genommen wurde. Die Einbindung in die Substitution kann als Wunsch nach einem Ausstieg aus der Illegalität gewertet werden und ist zugleich ein Indiz dafür, dass Menschen sukzessive aus dem Suchtkreislauf aussteigen möchten. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 43 substituierte KlientInnen psychosozial begleitet. Dies ist ein Anstieg von 14 Personen im Vergleich zum Vorjahr.

Im Jahr 2011 haben wir eine Verschiebung der Klientenzahlen an den unterschiedlichen Standorten unserer Tätigkeit erlebt. Vier unserer Klienten konnten einen kompletten Ausstieg aus der Substitution bewältigen.

Zunehmend kritisch entwickeln sich allerdings die Möglichkeiten einer intensiven PSB bei weiter steigenden Fallzahlen und gleichzeitig sinkenden Personalstellen. Die Kürzung der Landesmittel um 15% in 2011 führte bereits zu einem reduzierten Betreuungsangebot.

2.1.6. Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum

Im Jahre 2011 kam es im Vergleich zu 2010 nochmals zu einer erhöhten Nachfrage der Maßnahme „ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum“ nach den §§ 53/54 ff SGB XII. So wurden insgesamt 80 Personen in diese Maßnahme eingebunden. 17 Betreuungen wurden in 2011 beendet, während 63 Maßnahmen in 2012 fortgeführt werden.

Die Betroffenen wurden bei der Planung und dem Aufbau realistischer Perspektiven im persönlichen, sozialen und beruflichen Bereich unterstützt. In den regelmäßig stattfindenden Kontakten wurden neue Lösungswege für die verschiedenen Problemlagen aus den unterschiedlichen Lebensbereichen der Betroffenen erarbeitet und erprobt. Das Einüben und Vertiefen lebenspraktischer Fähigkeiten soll die/den Betroffene/n dazu befähigen, ihre/seine persönlichen Angelegenheiten selbstständig zu erledigen.

Die MitarbeiterInnen der ATS leisten Hilfestellung bei Behördengängen, Hilfen zur Wiedereingliederung in das Erwerbsleben, Unterstützung bei der Erarbeitung einer Alltagsstruktur sowie Hilfen bei der Freizeitgestaltung. Die Betroffenen werden bei der Kontaktaufnahme zu Fachärzten unterstützt und ggf. zu diesen auch begleitet. Auffällig war im Jahre 2011 die vermehrte Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zur Schuldnerberatung und die Begleitung bei den notwendigen Prozessen in Richtung Entschuldung.

Die ambulante Betreuung schließt auch Krisenintervention sowie Rückfallbearbeitung mit ein. Im Jahr 2011 haben wieder mehr Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung (Komorbidität) die Maßnahme für sich in Anspruch genommen. Die ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum von Menschen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung konnte nur durch den guten und engen Kontakt zum medizinischen Versorgungssystem ermöglicht werden.

2.2. Daten und Aussagen zur KlientInnenstruktur

Die nachfolgenden Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort, Erwerbstätigkeit, Vermittlungsin-
stanz und Suchtstoff/ Problembereiche erfolgen auf der Grundlage von 412 Betroffenen und 34
Angehörigen

2.2.1. Alter bei Erstkontakt

Alter	Betroffene N = 412			Angehörige N= 34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 19	25	6,1	5,4	0	0,0	2,0
19 bis 25 Jahre	22	5,3	9,1	2	5,9	6,1
26 bis 40 Jahre	111	27,0	31,5	10	29,4	28,6
41 bis 50 Jahre	139	33,7	32	12	35,3	34,7
51 bis 60 Jahre	91	22,1	14,6	8	23,5	14,3
über 60 Jahre	24	5,8	7,7	2	5,9	14,3

Bezüglich der Altersstruktur sind keine signifikanten Veränderungen zu beobachten.

Im Bereich der über 50 Jahre alten Menschen können wir bezüglich der Akzeptanz unserer Ar-
beit in dieser Altersgruppe eine erfreuliche Entwicklung registrieren, signalisiert die gestiegene
Nachfrage doch ein stärkeres Problembewusstsein und eine Zunahme der Änderungsbereit-
schaft im fortschreitenden Alter.

2.2.2. Geschlecht

Geschlecht	Betroffene N= 412			Angehörige N=34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Weiblich	118	28,6	28	29	85,3	83,5
Männlich	294	71,4	72	5	14,7	16,3

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung sind in 2011 keine relevanten Änderungen zu beobach-
ten. Ergänzend sei anzumerken, dass bei den Angehörigen der Anteil der weiblichen Ratsu-
chenden weiterhin dominiert.

2.2.3. Wohnort der KlientInnen

Wohnort	Betroffene= 412			Angehörige= 34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Stadt Fehmarn	95	23,1	24,6	15	44,1	34,7
Heiligenhafen	104	25,3	23,7	6	17,7	16,3
Oldenburg in Holstein	66	16,0	24,0	6	17,7	26,6
Gemeinden lt. Vereinbarung	43	10,4	16,6	1	2,9	16,3
Sonstiges Kreisgebiet	91	22,1	9,4	5	14,7	4,1
Außerhalb Kreisgebiet	13	3,1	1,7	1	2,9	2,0

Die Tabelle zeigt, dass die Beratungsangebote insbesondere von den Ortsansässigen an den drei Standorten in Fehmarn, Oldenburg und Heiligenhafen in Anspruch genommen werden. Auffallend ist der Anstieg der Ratsuchenden aus dem sonstigen Kreisgebiet. Mehrere Personen wollten aus Scham die örtliche Beratungsstelle in Neustadt oder Eutin nicht aufsuchen, andere haben sich ganz bewusst für das Angebot der ATS entschieden und dafür auch längere Wege in Kauf genommen.

2.2.4. Erwerbstätigkeit

Beruf	Betroffene N= 412			Angehörige=34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	%Vorjahr
Auszubildender/ SchülerIn/ StudentIn	6	1,5	4,6	0	0,0	2,0
Arbeiter/in/Angestellte/r/ Beamter/Beamtin	110	26,7	26,8	22	64,7	55,1
Selbständige/r/ Freiberufliche/r	6	1,5	1,4	1	2,9	2,0
Hausfrau/ Hausmann	37	8,9	2,0	2	5,9	10,2
RentnerIn	53	12,9	10,6	0	0,0	8,2
Erwerbslos	200	48,5	54,6	9	26,5	22,5

Die obige Tabelle dokumentiert den Zusammenhang zwischen Suchterkrankung und Erwerbslosigkeit. Mit einem Anteil von fast 50 % stellen die Erwerbslosen unter den Ratsuchenden den größten Anteil dar. Sie werden - wie auch schon im letzten Jahr von der ATS benannt - nur dann auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben, wenn es ihnen gelingt, ihre Suchtproblematik nachhaltig in den Griff zu bekommen. Positiv und erfreulich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass mehrere der Ratsuchenden nach erfolgreicher stationärer Entwöhnungsbehandlung beruflich wieder integriert werden konnten. Wie die MitarbeiterInnen der ATS positiv feststellen konnten, trug das Angebot und die erfolgreiche Teilnahme an einer ambulanten Rehabilitationsmaßnahme in etlichen Fällen zum Erhalt des Arbeitsplatzes bei.

2.2.5. Vermittlungsinstanz

Vermittlungsinstanz	Betroffene N= 412			Angehörige N=34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	% Vorjahr
Ohne Vermittlung	234	56,8	41,4	32	94,1	59,2
Arzt/ Krankenhaus	125	30,3	34,0	1	2,9	8,1
Angehörige/ Freunde	11	2,7	6,9	--		24,5
Selbsthilfegruppe	2	0,5	2,3	--		--
Gesundheitsamt	14	3,4	4,0	--		--
ARGE	4	1,0	1,1	--		--
Sonstige	22	5,3	10,3	1	2,9	8,2

Nach wie vor stellt das medizinische Versorgungssystem im Bereich der Betroffenen eine wichtige Vermittlungsinstanz dar.

2.2.6. Suchtstoffe/ Problembereiche

Suchtstoffe/ Problembereiche	Betroffene N= 412			Angehörige N=34		
	Anzahl	%	% Vorjahr	Anzahl	%	%Vorjahr
Alkohol	331	80,3	75,7	25	73,5	61,2
Medikamente	7	1,7	1,4	--	--	--
Illegale Drogen	59	14,3	19,2	6	17,7	32,7
Sonstige Problembereiche (Essstörungen/ Spielen/Nikotin)	15	3,7	3,7	3	8,8	6,1

Hinsichtlich der Suchtstoffe und Problembereiche ragt die Anzahl der KlientInnen mit einer Alkoholproblematik erneut heraus. Dies entspricht auch der gesellschaftlichen Relevanz der einzelnen Suchtstoffe.

Hinsichtlich des Konsums illegaler Drogen hat es im Vergleich zum Vorjahr eine leichte Verringerung gegeben. Die Hauptsubstanz in diesem Bereich war das Heroin, gefolgt von Cannabis. Die mit dem Konsum von Cannabis verbundenen Risiken werden dabei von den Jugendlichen sowohl im Beratungskontakt als auch in Präventionsveranstaltungen vielfach bagatellisiert, so dass die Äußerungen daher oftmals einer sachlichen Klarstellung der Fachkräfte bedürfen. Bezüglich der KonsumentInnen illegaler Drogen ist zudem auffällig, dass die Anzahl der komorbiden Störungsbilder ansteigt.

3. Ausblick auf das Jahr 2012

Aufgrund der steigenden Nachfrage am Standort in Heiligenhafen planen wir neben den erweiterten Sprechzeiten im Rathaus, die bereits im Jahr 2011 umgesetzt wurden, die Anmietung geeigneter Räumlichkeiten zur adäquaten Versorgung unserer Klienten.

Im Weiteren ist beabsichtigt die Räumlichkeiten der Beratungsstelle auf Fehmarn in ein gemeinsames Projekt mit dem Kinderschutzbund in Burg zu integrieren. Wir hoffen in diesem Zusammenhang auf die Unterstützung der Stadt und das Angebot einer Umsetzungsmöglichkeit.

Das „Lotse“ Projekt wird zum 30.06.2012 enden. Diese bewährte Arbeit wird jedoch aufgrund der guten Kooperation mit den Kliniken und den zeitnahen Zugängen zu den Betroffenen weitergeführt werden.

Das bereits im Tätigkeitsbericht 2010 erwähnte geplante gemeinsame Projekt aus dem Bereich Drogenprävention mit dänischen Partnern aus der Kommune Slagelse soll nach einem erhofften positiven Bescheid des EU-Ausschusses ab April 2012 umgesetzt werden. Geplant ist zunächst eine umfassende Erhebung an weiterführenden Schulen im Kreis und anschließend die Entwicklung und Umsetzung gezielter präventiver Maßnahmen.

Auch 2012 werden sich die MitarbeiterInnen der ATS konstruktiv und engagiert den vielfältigen Aufgaben im Bereich der Prävention, Beratung und Betreuung stellen und in bewährter Form mit allen Kooperationspartnern vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dies schließt auch die aktive Mitarbeit bei der weiteren strukturellen Ausgestaltung der ambulanten Suchthilfe im Kreis mit ein.

Fehmarn und Oldenburg, im Februar 2012

gez. Hermans

gez. Süphke

2011 im Spiegel der Presse

Kleine Erfolge im Kampf gegen die Sucht

ATS stellt Tätigkeitsbericht 2010 vor – Mehr Klienten durch stärkere Präsenz an zwei Standorten

OSTHOLSTEIN • 399 Klienten hat die Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe (ATS) im Bereich Heiligenhafen, Oldenburg und Fehmarn 2010 betreut. Anlässlich ihres Tätigkeitsberichts für das Vorjahr zieht das ATS-Team Bilanz und kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Nach wie vor liegt der Schwerpunkt des Angebots in der Beratung von Suchtkranken; mit zwei Dritteln der Fälle sind Alkoholprobleme der Spitzenreiter in der ATS-Statistik, gefolgt vom Missbrauch illegaler Drogen. Doch auch mit Medikamentenabhängigkeit, Spielsucht, Essstörungen

und Nikotinsucht müssen sich die Mitarbeiter auseinandersetzen. Doch die Art der Substanz ist nicht das Wichtigste für Einrichtungsleiter Bodo Haßler und sein Team; im Vordergrund steht der Wille, die Sucht zu überwinden.

Um die Betroffenen wieder auf den richtigen Weg zu bringen, ist daher das Aufzeigen von Alternativen und Perspektiven ohne Suchtmittel ein zentraler Punkt bei der Betreuung. Darüber hinaus fallen auch der Suchtprävention sowie der sozialen Rehabilitation nach überwandener Abhängigkeit wichtige Stellen zu.



Das ATS-Team feierte kleine Erfolge im Kampf gegen die Sucht. • Foto: wob

Alkohol und Arbeitslosigkeit – der gefährlichste Cocktail

Die ATS-Suchthelfer haben ihre Betreuungstätigkeit im Norden Ostholsteins intensiviert. Die Vorbeugung an Schulen trägt Früchte. Immer weniger Junge sind betroffen.

Von Martin Fricke

Oldenburg/Fehmarn – Männlich, alleinstehend, arbeitslos, zwischen 40 und 50 Jahre alt – so lässt sich der „typische“ Sorgenfall beschreiben, mit dem die Suchthelfer im nördlichen Ostholstein es häufig zu tun haben. Das bestätigt der neue Jahresbericht der Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS), der in Oldenburg vorgelegt wurde.

Der Anteil der über 40 Jahre alten Sucht-Betroffenen im Raum Oldenburg und Fehmarn hat sich demnach weiter erhöht; von 46 auf über 54 Prozent aller Betreuten. Im Gegenzug registrierte die ATS-Suchthilfe einen Rückgang jüngerer Ratsuchender; dies ist für den Einrichtungsleiter Bodo Haßler und seine Team-Beschäftigten auf Fehmarn sowie in Oldenburg der erfreuliche Teil bei der Entwicklung ihres Arbeitsfeldes. Den Grund für den positiven Trend bei den Jüngeren sehen die ATS-Helfer in der verstärkten Vorbeugungs-Arbeit an den Schulen.

Größte Bedrohung ist nach wie vor der Alkohol. Auch das lässt sich durch die Statistik belegen, die von der ATS seit nunmehr zehn Jahren geführt wird. Von insgesamt 350 Betroffenen des Berichtsjahres hatten fast 76 Prozent Alkoholprobleme; diese Quote stieg gegenüber dem Vorjahr sogar um fast zehn Prozentpunkte. Illegale Drogen, Medikamentenmissbräuche und die sogenannten „stoffungebundenen Problembereiche“ wie Essstörungen und Spielsucht waren unterdessen auf dem Rückzug – zumindest bei den Klienten der ATS.

Die Suchtberater sind aktuell darauf eingestellt, dass die „Internet-Sucht“, um ein Beispiel für „stoffungebundene Probleme“ zu nennen, auch in Ostholstein „in Zukunft ein Thema sein wird“, bestätigte der Einrichtungsleiter, Bodo Haßler: „Über unsere Präventionskontakte wissen wir, dass es in unserer Regi-

on Problemfälle gibt, also Menschen, die auffallend viel Zeit am PC verbringen und dabei den Kontakt zur Realität verlieren. Wir sind aber noch nicht von Betroffenen angesprochen worden.“

Leicht angezogen habe im ATS-Bereich die Anzahl der Spielsüchtigen. Für sie gebe es in Bad Schwartau eine Anlaufstelle mit dafür qualifizierten Helfern.

Angezogen hat im vergangenen Jahr aber vor allem der Bedarf an Betreuungen im eigenen Wohnraum, heißt es im Jahresbericht. Die Wohnraumbetreuung gilt als besonders personal- und zeitaufwendig. Insgesamt 57 Betroffene wurden in diese Intensiv-Betreuung der ATS einbezogen. Dreizehn Personen konnten ihre Maßnahmen im Jahr 2010 beenden, während sie bei 44 Betroffenen fortgeführt werden mussten.

Personalintensiv ist auch die Betreuung von Abhängigen, die unter Aufsicht auf Ersatzdrogen umgestiegen sind. Davon gibt es im ATS-Bereich 29 Personen. Sie werden psychosozial begleitet.

Die ATS-Helfer haben sich im Nordkreis auf zwei Teams aufgeteilt. Unter der Leitung von Elke Hermans betreut eines von ihnen Fehmarn und Heiligenhafen, während das andere unter der Leitung von Annika Süpke in Oldenburg und Umgebung unterwegs ist. Anlaufstellen für Betroffene finden sich in Burg auf Fehmarn am Landkirchener Weg 1b und in Oldenburg am Mühlenkamp 5 in den Räumen des Kreisgesundheitsamtes. In Oldenburg gibt es darüber hinaus seit etwa einem Jahr ein Büro an der Kleinen Schmützstraße, wo die ATS-Einsatzkräfte des Festlands Verwaltungs- und Schreibtischarbeiten erledigen können.

Dank der Zusammenarbeit mit der Diakonie in Neustadt ist dort eine zweite Rehabilitationsgruppe

Wachsende Klientel

399 Klienten-Kontakte führt der Jahresbericht 2010 der ATS Fehmarn-Oldenburg insgesamt auf, dabei ist die Betreuung von 49 hilfsbedürftigen Angehörigen der Sucht-Betroffenen mitgezählt worden. Hinzu kommen 22, im Einzelfall mehrtägige, Projekt-Angebote zur Suchtvorbeugung, bei denen insgesamt 716 Teilnehmer erreicht und auf Suchtgefahren aufmerksam gemacht wurden. Die ATS blickt im nördlichen Ostholstein auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück. In diesem Zeitraum sind mehr als 3000 Menschen fachkundig von ihren Helfern beraten worden. ATS untersteht der Trägerschaft des evangelisch-lutherischen Suchthilfeverbundes Nordelbien und des Landesverbands für Innere Mission in Schleswig-Holstein.

ATS unterhält ein großes Netzwerk

Kliniken, Ärzten, Therapiegruppen involviert

OSTHOLSTEIN • Fortsetzung von Seite 1: Hier unterhält die ATS ein großes Netzwerk mit Kliniken, Ärzten, Therapiegruppen, Gesundheits- und Jugendamt, Krankenkassen und vielen weiteren Institutionen, um eine umfassende Begleitung ihrer Klienten auf dem Weg aus der Sucht zu gewährleisten.

Der erste Schritt auf diesem Weg ist fast immer das Beratungsgespräch.

Seit 2010 umfasst die ATS im Norden Ostholsteins zwei Teams

auf Fehmarn – die vor Ort für die Betroffenen da sind. „Durch die höhere Präsenz sind im letzten Jahr mehr Klienten dazugekommen“, so Haßmann; dies liege jedoch nicht an einer Verschlimmerung des Suchtproblems, sondern an der besseren Verfügbarkeit des ATS-Angebots.

Weitere Erkrankung erschweren Behandlung

Ein wachsendes Problem

gigkeitsproblem eine weitere Erkrankung hinzukommt; diese bedingen sich oft gegenseitig und erschweren die Behandlung. Generell sei es jedoch wichtig festzuhalten, dass es sich bei der Sucht grundsätzlich um eine Krankheit handle, die nicht im klassischen Sinne „geheilt“ werden könne, so der Einrichtungsleiter.

Die zahlreichen Erfolgsergebnisse in den Selbsthilfegruppen und Beratungsgesprächen zeigen jedoch den